

# Der Gefellschaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus geräthlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wälderblätter, Markt, Sonntagsblatt und Schradl. Landw.

Nr 142

Dienstag, den 22. Juni

1915

## Der Kampf um Lemberg und Zolkiew.

### Antliches.

Ag. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung.

betr. den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, sowie die Festsetzung von Höchstpreisen für Brot.

Zufolge Beschlusses des Bezirksrats vom 19. d. Mts. werden beim Kauf des Brotgetreides für die Amtskörperschaft im Monat Juni folgende Preise bei normaler Beschaffenheit des Getreides bezahlt:

für einen Zentner Weizen	14 A 75 G.
"          " Roggen	12 A 75 G.
"          " Dinkel	10 A 30 G.

Der Kommissar der Amtskörperschaft wird bei nicht normaler Beschaffenheit einen entsprechend niedrigeren Preis festsetzen, auch zutreffendenfalls das Nachputzen der Frucht anordnen. Bei Mißfrucht wird künstig, wenn die Verkäufer nicht die Auseinanderhaltung der Getreidearten vorziehen, nur noch der niedere Preis für die einzelnen Getreidearten bezahlt werden.

Sobann hat der Bezirksrat mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an den Mehlpreis bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1.) für die Abgabe des Kommunalverbands aus der Mühle, wobei die Sädie von den Abholenden mitzubringen sind, an Großhändler und Bäcker	
für 1 Doppelzentner Auszugsmehl	44 A
"          " Weizenmehl (Kriegsmehl)	40 A
"          " Roggenmehl	37 A

2.) für die Abgabe vom Großhändler an Bäcker und Kleinbäcker	
für 1 Doppelzentner Auszugsmehl	45 A 20 G.
"          " Weizenmehl (Kriegsmehl)	41 A 20 G.
"          " Roggenmehl	38 A 20 G.

3.) für die Abgabe im Kleinverkauf	
für 1 kg Auszugsmehl	54 G.
"          " Weizenmehl (Kriegsmehl)	46 G.
"          " Roggenmehl	43 G.

(f. im übrigen die Bekanntmachung vom 3. April ds. J. S. S. Nr. 78).

Die Höchstpreise für Brot sind mit Wirkung vom 1. Juli ds. J.:

für 1 Weizenkleinbrot (100 gr)	8 G.
"          " Haubrot (3. 4 der oberamtlichen Bekanntmachung vom 14. April ds. J. S. Nr. 87 des Gef. S. S.)	26 G.
"          " zu 640 gr	51 G.
"          " zu 1280 gr	51 G.

### Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Während die dem Oberbefehl des Generaloberst v. Mackensen unterstellten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den großen Vorstoß in Galizien vorbereiteten und mit glänzendem Erfolg durchführten, hatten die Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg die Aufgabe, in dem nördlichen Teil der gewaltigen Kampfzone die erlangten großen Erfolge zu behaupten und zu erweitern. Durch die unmittelbare Bedrohung Warschaws haben seine Truppen den Russen jede große Offensive verleidet, in den Masurischen Winterschlachten haben sie mit äußerster Anspannung der Kräfte das deutsche Land rein gehalten. Man muß in diesen schönen Frühsonnertagen durch die ostpreussischen Grenzmarken gefahren sein, muß die wogenden Kornfelder rings um die traurigen Wahrzeichen russischer Zerstörungswut gesehen haben, um ganz die Bedeutung jener großen Befreiungskämpfe mitempfinden zu können. Aber die Truppen des Generalfeldmarschalls durften und wollten nicht auf ihren Lorbeeren ruhen, so leicht gab es auch die zähnen Russen ihren Ostpreußen-Hunger nicht auf. Unter Ausnutzung ihrer Menschenfülle versuchten sie zwar keine allgemeine Offensive, doch immer neue Einzelvorstöße aus ihrer Verteidigungslinie heraus. Sie hielten die Festungslinie am Narow, Bobr und Njemen und schickten Angriffskolonnen namentlich aus Grodno und Rowno vor. Die Luft dazu ist ihnen mittlerweile vergangen. Die deutschen Truppen

Uberschreiten der Höchstpreise, sowie Aufforderung oder Sich-Erbieten zum Abschluß eines Vertrags, durch den die Höchstpreise überschritten worden sind, wird nach § 6 der Höchstpreisgesetze (R.G.B. 1914 S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 A bedroht.

Den 21. Juni 1915.

Kommerzell.

#### Bekanntmachung, betr.: Kraftfuttermittel.

Zufolge Mitteilung der Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften hat sich bei der Verteilung der für Württemberg zur Verfügung gestellten beschlagnahmten Futtermittel folgender Uberschuß ergeben:

300 Zentner Knochenmehl	
150 " Erbsenschalen	
200 " Distrikete (Gehalt 15% Fett, 5,5% Eiweiß)	
550 " Repskuchenmehl	
200 " Repskuchen	
500 " Weizen	
80 " Erbsen	
70 " Sojabohnen	
38 " getrocknete Zuckerrüben.	

Weiterhin sind noch 400 Ztr. beschlagnahmte Weizenkörner, zum Preise von A 22.40 für 100 kg ohne Sach ab Mannheim, zug. 7% Aufschlag zur Verfügung gestellt worden.

Da die bestellten Kraftfuttermittel nur zum Teil (zu erfragen bei der Oberamtsparkasse) geliefert werden können, sollten die Landwirte alsbald Bestellungen hierher machen. Bestellungen werden nach dem Tag des Einlaufs berücksichtigt.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, in ihrer Gemeinde zur sofortigen Bestellung aufzufordern und spätestens bis 25. ds. Mts. Bestellungen telephonisch oder telegraphisch zu machen.

Den 21. Juni 1915.

Kommerzell.

### Ein Erfolg in den Argonnen.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. Juni. Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front nördlich von Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefire. Nur nördlich von Couchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde.

Westlich von Soissons scheiterte ein vereinzelter nächtlicher französischer Vorstoß gegen unsere Stellung westlich von Moulin-sous-les-vents.

Im Westrande der Argonnen gingen wir zum Angriff über. Württemberger und norddeutsche Landwehr erstürmten auf 2 Kilometer Frontbreite mehrere hintereinanderliegende Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen die schwersten Verluste zu. Bei diesen Kämpfen betrug die Beute an Gefangenen 6 Offiziere, 623 Mann, sowie 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer.

Auf den Maasböden richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen in der Grande Tranchée westlich von Vesepargés abends fünf starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammenbrachen. Ostlich der Straße drang der Gegner in Teile unserer Stellung ein. Er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlich von Luneville nahmen wir unsere über Condrejon vorgeschobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nordöstlich des Ortes zurück.

In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Fichtale und südlich blutig abgeschlagen. Nachts räumten wir zur Vermeidung unnötiger Verluste planmäßig den Ort Meryeral, der von der französischen Artillerie in Trümmer geschossen wurde.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend nordwestlich von Szawle und östlich der oberen Dubissa mißlangten mehrere zum Teile von stärkeren Kräften ausgeführte russische Angriffe.

### Der Kampf um Lemberg.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen kämpften um Lemberg und Zolkiew. Rowarna ist in unserer Hand. Westlich von Rowarna wurde der Feind gesten von deutschen Truppen angegriffen und geworfen. Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Janow und nördlich von Magierow rund 9500 Russen gefangen genommen, 8 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Masse Selbständigkeit und Entschlußfreudigkeit und stellen an die Truppen sehr bedeutende Anforderungen. Die überlegene Ausbildung des deutschen Offiziers und Soldaten, die sich in dem langwierigen Stellungskriege an der Westfront so glänzend bewährt, kommt an der Ostfront auch im Bewegungskriege kleineren Umfangs zur erfolgreichen Geltung. Die meisten dieser Einzelunternehmungen sind nur mit deutschen Führern und Truppen, manche wohl auch nur einem Feinde wie dem russischen Gegner gegenüber möglich.

Besonders wohlgelungene Beispiele dafür, wie sich des Feldmarschalls v. Hindenburg Ruffenstrategie auf kleinere Verhältnisse übertragen läßt, hat in der letzten Zeit der General der Infanterie Lymann mit den ihm unterstellten Truppen geliefert. Er hält nach näherer Anordnung des Generalobersten v. Eichhorn fest die Wacht südlich des Njemen gegenüber der großen russischen Festung Rowno und dem besetzten Ploz Oltka. Die Front seiner Truppenaufstellung glaubten die Russen durchbrechen zu können. Aus dem großen Walde westlich von Rowno sandten sie Angriffskolonnen gegen den deutschen linken Flügel. General Lymann aber holte schnell alles herbei, was an anderen Stellen entbehrlich war, und schlug mit den Truppen, wie sie gerade ankamen — manchen Verband erst auf dem Schlachtfelde formierend — die Russen bei Szakl so gründlich, daß sie in den Wald zurückfluteten. In diesem unübersichtlichen Gebiet aber wollte der deutsche General sie auch nicht vor seiner Front hängen. Er beschloß, den ganzen Wald, bis zu dessen Ostrand die Kanonen der Festung Rowno reichen, vom Feinde zu säubern. Dazu zog er



## Die Schlacht bei Magierow-Grodek.

W.B. Wien, 20. Juni. Amlich.

### Russischer Kriegsschanplan.

Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magierow-Grodek zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Fortsetzung des Saus und nach der Wiedereroberung von Przemysl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Lubaczowka und dem oberen Dnjestr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heransführung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagfertig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Deckung der gefährlichen Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Gelände starken und gut vorbereiteten Wereszyca-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen. Nach heftigen Kämpfen hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal hier die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraum der Armeen des Generalobersten von Mackensen um Magierow durchbrochen. Der Feind begann gegen Rawo-Ruska und Soliden zurückzugehen, während er an der Wereszyca noch erbitterten Widerstand leistete. Nachts eskalirten Teile der Armeen Bochn-Emoll die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armeen überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeldfront im Rückzug, sowohl in der Richtung auf Lemberg als nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen. Neuerdings fielen Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger. Am oberen Dnjestr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen. An der Front der Armeen Pfänger griff er an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

### Italienischer Kriegsschanplan.

Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Plasso, Rorchi und Monsalcone trat auch gestern an der Isonzo-Front wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schießt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen. Bei den von mindestens einer Brigade geführten, überall abgesehenen Angriffen auf unsere Stellungen östlich des Postales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

### Die Pogrome in Moskau.

Paris, 19. Juni. (W.B.) Die Blätter melden, daß bei den deutschfeindlichen Kundgebungen in Moskau 60 deutsche Häuser eingedäschert worden sind. 207 Läden seien zerstört oder beschädigt worden.

### Der Schaden in Ostpreußen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg meldet, wird die Gesamtsumme für die Wiederherstellung der zerstörten Baulichkeiten in Ostpreußen von zehntausender Seite auf insgesamt rund 300 Millionen Mark geschätzt. Der Wert des von den Russen in Ostpreußen zerstörten Hausrats wird bei 100 000 vernichteten Haushaltungen amlich mit 25 Millionen Mark angegeben.

### Von der Nordsee bis nach Konstantinopel.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Bereinigten Presse“ hatte kürzlich mit dem durch den Orden „Pour le mérite“ ausgezeichneten Kapitänleutnant Otto Herfing eine Unterredung über dessen Fahrt von der Nordsee durch die Meerenge von Gibraltar bis Konstantinopel. In dem Bericht, der in der „D. Z. am Mittag“ abgedruckt ist, heißt es:

nochmals soviel Truppen wie möglich nach Soko heran und leistete einen weltumfassenden Angriff ein. Von Süden her durchbrach eine starke Kolonne aus Maritampol und aus der Szyrgupalinie die ausgebaute Verteidigungsstellung der Russen und ging auf die Südwärte des großen Waldes vor, wo sie bei Dembowa Buda auf starken Widerstand stieß. Zugleich drang ein zweiter großer Truppenverband in den Nordteil des Waldes ein und marschierte, rechts-schwenkend, auf mehreren Parallellwegen in südlicher Richtung. Frontal ging von West nach Ost, dann Südost, Kavallerie vor, die hier eine rein infanteristische Aufgabe vorzüglich löste, während eine zweite Kavallerieformation sich nicht von den Pferden zu trennen brauchte, sondern den Aufschlag erhielt, auf dem äußersten linken Flügel am Njemen einlang vorzureden und dem Feinde womöglich die Rückwege nach Komno zu sperren. Es waren die glühend heißen Tage der zweiten Juniwoche, und in dem wellenweit ausgebreiteten Tannenwalde herrschte bei östlicher Windstille eine drückende Hitze. Aber der deutsche Siegeswille konnte kein Ermatten. Drei russische Stellungen, die in den Njemen des Waldes angelegt waren, wurden nacheinander von Norden her umfaßt und mußten aufgegeben werden. Die Russen erkannten die Gefahr des großen konzentrischen Angriffs und wehrten sich tapfer. Vor allem waren sie darum besorgt, die Rückmarschstraße nach Komno möglichst lange frei zu halten. Wir unserer Südkolonne bei Dembowa Buda, die nun weiter an der Komnoer Chaussee hinaufstrebte, so setzten sie der vom Njemen her umfassenden Kavallerie hartnäckigen Widerstand entgegen und ließen in-

Kapitänleutnant Otto Herfing ist mit „U 51“ in der ersten Juniwoche aus Wilhelmshaven in Konstantinopel eingetroffen, wo ich Gelegenheit hatte, mich mit ihm zu unterhalten. Der Kapitänleutnant ist ein Mann von ungefähr 30 Jahren, schlank, mit scharf geschnittenen Gesichtszügen und dunklem Haar. Sein Auftreten ist einfach, liebenswürdig und anspruchslos. Seine Genossen sind Leutnant Johann Buntehardt und D. Niebuhr, der Ingenieur Johann Heine und Dr. Gustav Oleshausen. Auch sie geben sich durchwegs einfach. Sie sind sämtlich im Alter von 30 Jahren. Auf ihren Gesichtszügen spiegelt sich der Mut wider, den sie auf ihrer gefährlichen Fahrt glänzend bewährt haben. Von den Mühen und Entbehrungen, denen sie ausgesetzt waren, ist nichts mehr zu sehen. Sie sind alle glücklich, ihrem Vaterlande nützlich zu sein. Herfing hat die Fahrt von Wilhelmshaven nach Konstantinopel mit der glorreichen Torpedierung der britischen Linienfahrtschiffe „Triumph“ und „Majestic“ an der Dardanellenstraße abgeschlossen. Am 15. Sept. v. J. hatte Herfing den britischen Kreuzer „Pathfinder“ torpediert, und seither fünf britische und französische Frachtdampfer, einen davon bei Haore, versenkt, so daß auf seiner Liste jetzt acht zerstörte feindliche Schiffe stehen.

### Unsere Unterredung drehte sich hauptsächlich um die ganz außerordentliche Leistung der Unterseeboote

in diesem Kriege. Bei Ausbruch des Krieges, sagte Kapitänleutnant Herfing, wurde es als eine große Leistung betrachtet, wenn unsere U-Boote Boulogne erreichten. Wir haben selbst den Aktionsradius unserer U-Boote unterschätzt. Als wir Wilhelmshaven verließen, wußten wir nur, daß unser Ziel die Dardanellen sein würde. Es war ein langer Weg, aber wir schreckten selbstverständlich nicht davor zurück. Wir verließen den Helmschloß am 25. April und kamen vor den Dardanellen am 25. Mai an. In diesem Tage haben wir den Triumph und zwei Tage später die „Majestic“ torpediert. Am 29. fanden wir, daß die britische Flotte die Dardanellen verlassen hatte. So sind wir denn hierhergefahren, um der Mannschaft die Ruhe zu gönnen, zu der sie sicherlich berechtigt ist. Als wir Gibraltar erreichten, sind wir einem britischen Schlachtschiff begegnet, trotzdem wir den größten Teil der Fahrt an der Oberfläche zurücklegten. In der Nähe von Gibraltar bemerkten wir einen großen englischen Zerstörer. Wir sind aber über Wasser, sozusagen mitten hindurchgefahren, freilich während der Nacht und in den ersten Morgenstunden. Wir wurden von den Engländern nicht früher entdeckt, als bis wir außerhalb Gibraltars waren. Wir fuhren eiligst davon, tauchten unter und unternahmen ein ähnliches Manöver in der Nähe der französischen Flottenbasis bei Bizerta. Als wir das Ägäische Meer erreicht hatten, machten wir uns sofort an die Arbeit, indem wir frühmorgens am 25. Mai

### den „Triumph“ zerstörten.

Ein britischer Zerstörer ging geradeaus über uns hinweg. Als sich der Zerstörer näherte, tauchten wir unter. Wir konnten auch die Propeller des englischen Zerstörers deutlich hören, als er über „U 51“ hinwegfuhr. Kurz darauf kamen wir wieder an die Oberfläche, feuerten einen Torpedo ab und tauchten dann wieder unter, wir hörten dann die Explosion des Torpedos. Zwei Tage später entdeckten wir die

### „Majestic“

dicht an der Küste. Ein Auge stets vor dem Periskop, sah ich, daß die Mannschaft der „Majestic“ eben ihr Mittagbrot einnahm. Ich überlegte einige Augenblicke, ob ich der Mannschaft nicht Zeit geben sollte, ihre Mahlzeit zu beenden, sagte mir aber schließlich, daß es meine Pflicht sei, ohne Verzug zu feuern. Die „Majestic“ war zu dieser Zeit von ungefährt zehn Transportschiffen umgeben. Ich mußte feuern. Als wir an die Oberfläche kamen, sah ich das Schiff hielaufwärts liegen. In beiden Fällen hatten die britischen Schiffe ihre Torpedonecke herausgelassen.

Kapitänleutnant Herfing lehnte es ab, sich mit mir in eine Erörterung über die Einrichtung seines Bootes einzulassen. Unsere Torpedos bringen es eben fertig, das genügt. Sodann schilderte Kapitänleutnant Herfing die von den Booten verrichtete Arbeit und besonders die Versenkung des

zwischen nach Komno entziehen, was noch flüchten konnte. Aber der Ring der deutschen Truppen schloß sich doch zu schnell. Als unsere unmittelbaren Kämpfer noch in der Nacht bis zum Bahnhof Koslowa Buda im südlichen Teil des Waldes vorrückten, fanden sie dort ein „schlafendes Heer“: Annähernd 3000 Russen hatten sich dort erschöpft niedergelegt, um am nächsten Tage ein letztes Loos zum Entschluß zu suchen. Nun wurden sie dieser Mühe entzogen; man führte sie ab in Gefangenschaft. Der große Wald war vom Feinde frei.

Das war ein wohlverdienter Triumph, denn leicht sind Unternehmungen dieser Art wähllich nicht. Das Hin- und Herwerfen der Verbände mit ständig wechselnden Befehlsverhältnissen erfordert größte Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit der Führer; der Nachschub wird äußerst schwierig, vor allem aber muß die Truppe im Marschieren, Ausscharen und Kämpfen gegen einen verschlagenen, im Eingraben wie im Rückzugsgefecht sehr gelittenen Gegner Außerordentliches leisten. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher unerwarteten Frische und Begeisterung Offiziere und Mannschaften — vielfach Reserve- und Landwehrformationen — diese abwechslungsreiche, aber recht anstrengende Kriegsführung durchhalten und wie gut sie, nebst ihren Pferden, nach zehn Kriegsjahren noch im Stande sind. Ruhe gibt's hier wenig. Raum ist die notwendige Zeit zum Wiederordnen der Verbände gelassen worden, so beginnt schon wieder eine neue Operation. Aber man bleibt froh, wenn man Erfolge sieht. Können doch mehrere glückliche Einzelunternehmungen nacheinander ein gemein-

„Pathfinder“ durch „U 21“, das er damals befehligte. Dieses war das erste Unterseeboot, das ein Kriegsschiff zum Versinken gebracht hat. Seitdem ist das Unterseeboot der Schrecken der See geworden.

Von dem Leben an Bord sagte Kapitänleutnant Herfing folgendes: Es ist natürlich sehr anstrengend und die Leute auf Posten sind nach 6 Stunden abzuwischen, außer wenn wir unter See sind, wo jeder Mann auf seinem Posten sein muß. Die Lebensverhältnisse auf den deutschen Unterseebooten sind jedoch keineswegs schlimme. Die Luftzufuhr ist eine verhältnismäßig gute, ebenso die Nahrung, die größtenteils aus Konserven besteht. Die Entbehrungen bestehen hauptsächlich in dem vollständigen Mangel an Bewegungsmöglichkeiten. So oft als möglich fahren wir an der Oberfläche. Für die Offiziere und die diensttunenden Mannschaften ist dies eine Erholung, nicht aber für das technische Personal, das gezwungen ist, immer unten zu bleiben. Die Wahrheit dieser Schilderung zeigt sich an den gebildeten Offizieren der Offiziere und Mannschaften und an den blauen Gesichtern der Ingenieure.

Auf meine Frage, zu welchem Prozentsatz die Unterseeboote erfolgreich angegriffen haben, wollte er nicht antworten. Er sagte nur: Wir haben oft genug getroffen. Ebenso wenig war er geneigt, in eine Erörterung über die Einrichtungen auf seinen und anderen deutschen Unterseebooten einzugehen. Was von einer Basis der deutschen Unterseeboote im Irischen Meer und dem Mitteländischen Meer gesagt wird, ist alles Unsinn. Der Radius unserer Unterseeboote ist groß genug für die Aktion, die sie vollbracht haben. Eine Basis brauchen sie nicht dazu. Ebenso ist es unrichtig, daß die deutschen Unterseeboote eine besondere Art der Feuerung verwenden.

Meine Leute haben ein großes Vergnügen an dem Phonographen, der zum Teil deutsche Märsche und Lieder spielt. Wir verbringen Stunden beim Spiel des Phonographen, wenn wir gezwungen sind, unten zu liegen. Wenn wir aber in die Nähe des Feindes kommen, so wird er abgestellt, damit wir die Geräusche, die die feindlichen Schiffe verursachen, deutlich hören können. Wir haben jetzt darin eine solche Erfahrung, daß wir genau sagen können, welche Art von Schiffen sich über uns befinden. Wir können den Schlag einer Schiffsmaehne deutlich von dem Summen einer Turbine unterscheiden. Sobald wir ein Schiff torpediert haben, tauchen wir sofort unter und sind in der Lage, das Ergebnis unserer Aktion oft unter der Oberfläche an der Detonation auf diese große Entfernung festzustellen. Die

### englischen Unterseeboote,

fuhr Kapitänleutnant Herfing fort, sind mit vielen Einrichtungen versehen, die auch wir benutzen. Ich will mich über ihre Unbrauchbarkeit nicht auslassen und will nur sagen, daß England mit seiner englischen Seeherrschaft nicht gerade imponieren kann. Auf dem ganzen Wege von Wilhelmshaven nach den Dardanellen sind keine britischen Linienfahrtschiffe sichtbar gewesen. Es ist eine schwere Arbeit, sie irgendwo aufzufinden, man kann geradezu sagen, dies ist der schwierigste Teil unserer Arbeit. Haben wir sie einmal gefischt, so ist es nicht schwer, sie zum Sinken zu bringen.

Kapitänleutnant Herfing erhielt jedoch die Nachricht, daß ihm der Orden „Pour le mérite“ verliehen worden ist. Er selbst nahm die Nachricht ruhig auf. Seine Genossen waren bei weitem erregter als er. Auch davon, daß sein Schiff zwei Linienfahrtschiffe zum Sinken gebracht hatte, machte er weiter kein Aufhebens. Er drückte wiederholt sein Bedauern darüber aus, daß die englische Flotte bei seinem Auftreten so schnell verschwunden sei.

Die britische Regierung, so sagte Kapitänleutnant Herfing zum Schluß, hat eine Belohnung von 500 Pfund auf die Entdeckung meines Bootes ausgesetzt, diese wurde kürzlich auf tausend Pfund erhöht. Das wird der englischen Regierung nicht viel nützen, soweit das von mir abhängt.

### Torpedierte Dampfer.

Berlin, 20. Juni. (W.B.) Gegenüber Nachrichten der nordischen Presse, die die Versenkung des norwegischen Dampfers Granit einem deutschen Unterseeboot zuschreiben

James Endergebnis haben, das dem eines großen Sieges gleichkommt. Die Kämpfe nördlich des Njemen, die ebenfalls höchst interessant, aber in ihrem Wesen von den hier geschilderten recht verschieden sind, werden in einer zweiten Darstellung zu skizzieren sein. (W.B.)

Die liebenswürdigen Italiener. Die „Trotter Soldatenzeitung“ berichtet unter der Aufschrift „Fleischversorgung unserer Truppen“: Die Fleischversorgung unserer Truppen durch unsere Feinde funktioniert klaglos. Fast täglich werden unseren Truppen von den Italienern nördlich und südlich des Tonnapasses Schafe zugetrieben, deren Nährstand sehr befriedigend ist. Böswillige Jungen behaupten zwar, daß diese Viehtriebe den Zweck des Vortretens von Minen haben, da aber in dieser Richtung bisher keine einzige Mine explodiert, muß man annehmen, daß nur die lebenswürdige Absicht zugrunde liegt, uns mit Fleisch zu versorgen. Wir legen nun zum Danke hierfür ein Schaf zurückgehen, das eine Pergamentrolle am Hals trug mit der Mitteilung vom 3. Juni, daß Przemysl seit heute früh 3 Uhr wieder in unserem Besitz ist.

Der ungedichtete „Tell“. Richard Schauconnek schreibt: An der Zimmerleiste eines viel beschäftigten Adjutanten bei einer großen militärischen Behörde Berlins hängt ein sauber geschriebenes Schild mit dem zweckmäßig erweiterten Titel aus Schillers „Tell“:

Der Starke ist am mächtigsten allein —  
Bedenk das, Mensch, und komm nicht  
unnützig rein!



befehlige.  
Schiff zum  
erboot der  
utnant Her-  
nd und die  
sen, außer  
nem Posten  
schen Unter-  
e Kaszuzucht  
ührung, die  
rungen be-  
gel an Be-  
gen wie an  
ensituenden  
er für das  
n unten zu  
sch an den  
schaften und  
die Unter-  
nicht ent-  
getroffen.  
über die  
Untersee-  
deutschen  
ländischen  
ns unserer  
on, die sie  
nicht dazu.  
eboot eine  
an dem  
und Lieber  
es Phono-  
Wenn  
o wird er  
schen Schiffe  
jetzt darin  
nen, welche  
können den  
Summen  
Schiff torpe-  
der Lage,  
verfäße an  
stellen. Die  
en Einrich-  
ll mich über  
nur sagen,  
nicht gerade  
Wilhelms-  
Zinsschiffe  
irgendwo  
er schwer-  
lich gestrich-  
et.  
Nachricht,  
en worden  
Seine Gew-  
davon, daß  
rocht heute,  
wiederholt  
Flotte del  
inoni Her-  
00 Pfund  
diese wurde  
e englischen  
er abhängt.  
Nachrichten  
beweglichen  
zuschreiben  
en Siegen  
die eben-  
en den hier  
er zweiten  
W.B.)  
Trotz  
Fleischver-  
gen unserer  
los. Fast  
tern über-  
ben, deren  
ungen be-  
Postretens  
isher keine  
ch nur die  
Fleisch zu  
ein Schaf  
e trag mit  
heute früh  
awronne  
den Adju-  
lino hängt  
ig erwei-

und auch in anderer Hinsicht unzutreffend waren, wird von zuständiger Seite folgendes festgestellt: Der Dampfer Granit wurde auf der Reise von Gothenburg nach England von einem deutschen Hilfskreuzer angehalten und durchsucht. Da die Ladung aus Grubenholzern, also absoluter Konterbande bestand, so waren Schiff und Ladung verfallen und da die Einbringung der Preise in einen deutschen Hafen ohne Gefährdung des Hilfskreuzers nicht möglich war, wurde das Schiff in Uebereinstimmung mit dem gültigen Völkerrecht versenkt.

**London, 20. Juni. (W.B.)** Der Dampfer Allisa aus Leth ist torpediert worden.

**London, 20. Juni. (W.B. (Kreuz.))** Der Dampfer „Dulcis“ (2000 Tonnen) ist an der Küste von Suffolk ohne Warnung von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Ein Mann ist tot. Die übrigen Leute konnten gerettet werden.

### Englische Verleumdungen, Plünderung und Völkerrrechtsbruch.

**Berlin, 20. Juni. (W.B.)** Eine englische Zeitung, „Daily Chronicle“, hat sich unlängst erdreistet zu behaupten, daß deutsche Offiziere, bevor sie den Dampfer „Fulgent“ versenkten, sich an Bord des Schiffes begaben und dort Wertgegenstände geplündert hätten.

Demgegenüber wird hiermit festgestellt, daß sich am 30. April auf den Dampfer „Fulgent“, der schon von seiner Besatzung verlassen war, ein Versteckungskommando begab mit dem Befehl, vor dem Versinken den Dampfer in erster Linie auf wichtige Papiere zu durchsuchen. Solche Papiere wurden gefunden. Außerdem wurden noch die Navigationsmittel beschlagnahmt und mitgenommen, d. h. Seekarten, ein Chronometer und ein Sextant. Die Karten hatten zum Teil militärische Wichtigkeit, teils stellten sie ebenso wie die beiden Instrumente Erfordernisse des Unterseebootes dar, waren daher nach Absatz 119 der Vorkriegsordnung mit Recht zu beschlagnahmen. Andere Gegenstände sind nicht von Bord genommen, Wertgegenstände überhaupt nicht gesehen worden. In der Schiffskasse vorhandenes Geld, einige Schilling, sind dort verbleiben. Die Angaben der englischen Zeitung sind also un wahr.

Hierzu ein Gegenstück. Als das kleine türkische Torpedoboot „Timur Hissar“ am 16. April d. S. nach seinem Angriff auf einen englischen Transportdampfer unter der griechischen Insel Chios suchte, wurde es innerhalb der neutralen 3 Seemeilengrenze von englischen Zerstörern verfolgt und beschossen. Es blieb dem deutschen Kommandanten kein anderer Ausweg, als das Boot auf Strand zu legen, zu sprengen und die Besatzung an Land zu schicken, um beide nicht in die Hand des Feindes fallen zu lassen.

Der Kreuzer „Ameroa“ und drei Zerstörer ankerten der Nähe der Strandungsstelle. Britische Matrosen der Kreuzer ergaben sich darauf an Bord des türkischen Torpedobootes, plünderten den noch unverfehrt gebliebenen achteren Teil mit dem Privatgut der Offiziere vollständig aus und sprengten ihn weg, nachdem sie sämtliche Sachen in ihre Boote mitgenommen hatten.

Die Nichtachtung der Neutralität kleiner Staaten durch britische Seeleute ist damit wieder um einen Fall vermehrt. Neutralität gilt eben für England nur soweit sie ihm nützt. Die Ausplünderung eines hilflosen Weiches durch britische Matrosen unter den Augen ihrer Offiziere ist aber ein bisher noch nicht in die Geschichte getretener Charakterzug britischer Kriegsführung.

### Ein feindliches Torpedo schwer beschädigt.

**Konstantinopel, 20. Juni. (W.B.)** Das Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front wiesen unsere Truppen Angriffe, die der Feind aus Rückzugsdeckung eingeleitet hatte, durch Gegenangriffe ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. In der Gegend von Dity machten unsere Truppen trotz erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte. Bei diesen Operationen verlor der Feind 200 Tote, darunter einige Offiziere, und ließ Gefangene, eine Menge Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände in unseren Händen.

An den Dardanellen nahm unsere Artillerie am 17. Juni bei Ari Dünü die feindlichen Panzer- und heillosen Anlagen unter Feuer. Die größte Zahl der dort arbeitenden feindlichen Soldaten wurde getötet. Ein feindliches Torpedoboot wurde durch ein Artilleriegeschöß schwer beschädigt. Am 18. Juni beschoss unsere Artillerie erfolgreich den linken Flügel des Feindes u. verursachte ihm große Verluste. Um sich gegen das wirksame Feuer unserer Küstenbatterien zu schützen, hatte der Feind seine Stellung gewechselt, aber auch die neuen Stellungen wurden von denselben Batterien beschossen. Die feindliche Artillerie, die das Feuer auf unsere Infanterie eröffnete hatte, wurde zum Schweigen gebracht. An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

### Verabgeschossene Flieger.

Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge melden die „Baseler Nachr.“: Am Donnerstag überflogen zwei französische Flugzeuge die deutschen Stellungen im Lausgale und drangen bis über Schweiler nach der Rheinebene vor. Bei ihrer Rückkehr wurden sie von den deutschen Abwehrkanonen aufs heftigste beschossen und zur Landung gezwungen. Sie mußten innerhalb der deutschen Stellungen niedergehen. Die Insassen des einen Flugzeuges waren unversehrt und konnten rechtzeitig an der Verbrennung des Apparats gehindert werden, während die Insassen des anderen Apparats schwer verletzt wurden.

### Reichenverbrennung auf dem Schlachtfeld.

**Lyon, 20. Juni. (W.B.)** Republikain meldet aus Paris: Die Kammer hat am Freitag einen Gesetzesentwurf

angenommen, wonach alle auf dem Schlachtfeld gefundenen und nicht erkannten Leichen von Soldaten verbrannt werden sollen. Leichname der erkannten Soldaten der französischen und verbündeten Armeen sollen nach den bestehenden Regeln bestattet werden. Die Ausgrabung eines Bestatteten ist während der Dauer des Krieges nicht gestattet.

### Griechenland gegen den Bierverband.

Aus Zürich wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Das von Benzelos bei seinem etwaigen Wiedereintritt in die aktive Politik vertretene Programm scheint den Italienern nicht in allen Teilen zu behagen. Nach hier eingetroffenen zuverlässigen Mitteilungen ist ein Abgesandter Benzelos in Rom eingetroffen, der der italienischen Regierung die Erklärung überbrachte, Griechenland habe kein Interesse, an den Aktionen des Bierverbandes teilzunehmen, nur um Italien zu ermöglichen, sich dauernd und in bedeutendem Maße an der Adriaküste festzusetzen. Das Programm Benzelos äußerte sich noch immer unverändert dahin, der Balkan den Balkanvölkern, wer auf Griechenlands Hilfe rechte, müsse in erster Linie diesen Grundlag anerkennen.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die römische „Tribuna“ aus Cairo, die Engländer bereiteten die Ausweisung aller Griechen aus Ägypten vor.

### Die Haltung Bulgariens.

**Budapest, 21. Juni.** Nach übereinstimmender Ansicht der bulgarischen öffentlichen Meinung bedeutet die zuletzt mitgeteilte Antwort der bulgarischen Regierung eine Ablehnung der von den Ententemächten gemachten Vorschläge. Die oppositionellen, ja selbst die russenfreundlichen Blätter stimmen der Regierung bei.

### Zur „Lusitania“-Angelegenheit.

**London, 20. Juni. (W.B.)** Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Gegen den Deutschen Stahl, auf dessen eidlische Aussage, er habe Kanonen an Bord der Lusitania gesehen, der deutsche Vorkäufer Vorstellungen bei Wilson erhob, ist das Hauptverfahren wegen Meineids beschloffen worden.

### Bestellung von Kriegslieferungen durch Rußland.

**Christiania, 21. Juni.** „Morgenbladet“ erfährt, daß die russische Regierung in London und in den Vereinigten Staaten 6 Millionen Paar Soldatenstiefel und in Kanada 22 000 Eisenbahnwagen bestellt hat.

### Aus Stadt und Land.

Magd., 22. Juni 1915.

#### Chrentafel.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse hat erhalten: Unteroffizier D. L. Martin Huber, Schreinermeister von Pfondorf. Die Silberne Verdienstmedaille erhielten: Mag. Kappeler von Pfalzgrafenweiler; Landwehrmann Jakob Leonhard Binder von Kuppinger.

#### Kriegsverluste.

Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 248, 1. Komp.: Gefr. Jakob Wall, Unterhauptmann, l. verm. 4. Pioneer-Kompanie: Gefr. Jakob Glatz, Ebnhausen, gefallen.

Die preuß. Reichsliste Nr. 237 verzeichnet: Inf.-Rgt. Nr. 111: Ref. Friedrich Krenz, Einmüngen, vermißt. Inf.-Rgt. Nr. 113: Musik. Albert Biser, Waldboel, gefallen.

**Krieg und Schlaf.** Es kann nicht geleugnet werden, daß seit Beginn des Krieges die Schlaflosigkeit sehr zugenommen hat. Besonders Frauen und ältere Leute leiden unter dieser Erscheinung. Natürlich haben diejenigen, die Angehörige ihrer Familie im Felde stehen haben, am meisten über unruhigen Schlaf zu klagen. Diese sollten sich tagsüber die nötige Ruhe gönnen, um ihren Körper kräftig und widerstandsfähig zu erhalten. Im besonderen geben wir noch folgende Ratschläge: Gehe möglichst zeitig zu Bett, aber nur dann, wenn du nicht aufgeregter bist. Denn nimmst du die Aufregung mit ins Bett, denkst du öftersicht in der Nacht noch über verschiedene nach, so kannst du sicher sein, nicht so bald den ersehnten Schlaf zu finden. Dann vermeide es, unmittelbar vor dem Zubetgehen deine Abendmahlzeit einzunehmen. Es abends nicht mehr wie nötig und nur leichtverdauliche Speisen. Wer gut schlafen will, lege sich auf die rechte Seite, da beim Schlafen auf der linken Seite oft das Herz alteriert wird, der Schlaf auf dem Rücken aber oft zu beängstigenden Träumen führt. Vor dem Einschlafen strecke man sich aus; die Hände sind weder über noch unter den Kopf zu legen. Nie rolle man das Kissen unter dem Kopf zusammen, wie es oft Kinder tun, weil dadurch leicht die Halsschlagader gedrückt wird. Wer an Binsandrang nach dem Kopfe leidet, bestehe sich möglichst hoch, wer dagegen an Binsandrang des Gehirns leidet, bestehe sich tief zu betten. Die Fenster des Schlafzimmers können geöffnet werden; doch empfiehlt es sich, dies nur zu tun, wenn staubfreies und nicht windiges Wetter ist.

**Schiffsjungen.** Wie hier bekannt geworden ist, können im Oktober 1915 bei der Schiffsjungendloosung nach §§ 35-37 der Marine-Verordnung wieder Schiffsjungen eingestellt werden. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 20. Juli 1915 bei derselben einlaufen. Die näheren Bedingungen können beim Bezirkskommando eingesehen oder erstattet werden. Es empfiehlt sich jedenfalls, wenn sich die Bewerber sofort nach denselben erkundigen, und alsdann ihre Anmeldungen so rechtzeitig dem Bezirkskommando überreichen, daß ärztliche Untersuchung, Prüfung der Schulkenntnisse und Durchsicht der vorzuliegenden Papiere einige Zeit vor dem 20. Juli stattfinden und das Bezirkskommando

die vorschriftsgemäß behandelte Anmeldung bis zu diesem Tag der Schiffsjungendloosung weitergeben kann.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Freudenstadt.** Wie der „Grenzler“ berichtet, hat in der letzten Gemeinderatsitzung Gemeinderat Neffken u. a. auch die Neujahrung getan: „Man könne erst wieder an Musik und Theater denken, wenn man wisse, ob wir überhaupt deutsch bleiben!“ Wir hoffen, daß die zuständigen Behörden sich dieser merkwürdigen Auslassung annehmen werden.

**Wildbad.** Hier brach in dem Hause des Sattlers Pflau Feuer aus. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl, wo es auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ausgebrochen war, zu beschränken.

**Stuttgart. (W.B.)** Wie der „Sozialdemokrat“, das Organ der Mitglieder des aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen allen sozialdemokratischen Vereins in Stuttgart mitteilt, ist gegen den Abgeordneten Westmeyer, den Redakteur Eisspien und ihre Bestimmungsgenossen Rüdell und Schumacher ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Belagerungsgebot eingeleitet worden. Die Anzeige beschuldigt die Genossen, in nicht erlaubten Versammlungen als Redner und Leiter aufgetreten zu sein. Die erste gerichtliche Vernehmung ist am 14. Juni erfolgt.

**Wellingingen.** Der Blitz schlug in das Haus des Kirchenspielers und Ackerers Mathias Schneider und zündete. In kurzer Zeit brannte das Anwesen vollständig ab.

**Elwangen.** In Rot Gemeinde Jagtzell ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Bildners Georg Walter vollständig abgebrannt.

### Rechtspflege.

**Tübinger Strafkammer.** Vom Schöffengericht Calw wurde ein Bauer aus Herrenberg wegen unbedingten Verschüterns von 1 Zentner beschlagnahmten Haber zu 10 A Strafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, weil im Oberamt Calw fast ein Drittel des beschlagnahmten Habers zur Nahrung von Menschen und Tieren verwendet wurde und sich der dortige Kommunalverband bei der gegenwärtig erfolgenden Ablieferung an die Militärverwaltung in großer Notlage befindet. Auf das Gutachten des Sachverständigen, Dekonomierat Klein hin, blieb es bei der ersten Strafe. — Nach einer neuen Verordnung werden die Vergehen gegen die Bundesratsverordnungen betr. die Regelung des Verkehrs mit Getreide, Mehl usw. nicht mehr von den Strafkammern sondern von den Amtsgerichten abgeurteilt, dadurch werden den Angeklagten hohe Reisekosten und viel Zeit erspart.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Wiltbergeres Brot.** In unserer gestrigen Nummer brachten wir eine Meldung von Brotpreiserhöhungen mit dem Aufsatze, daß es wünschenswert wäre, wenn in Magd. ebenfalls die Brotpreise vermindert würden. Nach der heutigen amtlichen Bekanntmachung hat nun der Kommunalverband inwischen den Mittelpreis ab 1. Juli ermäßigt und zugleich auch den Brotpreis entsprechend herabgesetzt. Der Stuttgarter Gemeinderat hat nun mit Wirkung ab 1. Juli folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt: für den Laib Hausbrot (Schwarzbrot von 1280 Gramm 48 A, fetter 54 A), von 640 Gramm 24 A, fetter 27 A), für 1000 Gramm Weizenbrot 8 A (fetter 10 A). Der Preis für die Hausbrotkruste (Schwarzbrot 300 Gramm), die in den Wirtschaften abgegeben werden, ist mit Wirkung von oben genannten Tag ab von 5 A auf 3 A herabgesetzt worden. Das Brot ist also auf dem Lande immer noch teurer als in der Großstadt!

**Die Befürchtungen wegen eines etwaigen Zuckermangels** wurden, nach der „Deutschen Zuckerindustrie“, in der Handelskammer zu Düsseldorf von einem Vertreter der Kolonialwarenbranche durch folgende Darlegungen zerstreut: „Der augenblicklich eingetretene Mangel an Zucker in den Geschäften ist teilweise noch eine Folge des seit Monaten bestehenden Wagenmangels, der es verhindert, daß der Handel den benötigten Zucker bezieht und lagert. Besonders ist aber der Mangel an Ware dadurch hervorgerufen worden, daß das Publikum in ganz unüberlegter Weise in den Haushaltungen aufzuspeichern suchte, wozu auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt, da in Deutschland für den Verbrauch bis zur neuen Ernte mehr als hinreichend Zucker vorhanden ist. Es sind für den Verbrauch vom Staat 65% der Rohzuckerzeugung freigegeben worden, während Deutschland in genügenden Mengen nur 60% verbraucht und die weiteren 50% ausführt. Eine wesentliche Erhöhung der Verkaufspreise im Kleinhandel ist durchaus nicht zu befürchten, da die Rohzuckerpreise vom Staat in der Weise festgesetzt werden, daß den Fabrikanten ein monatlicher angemessener Zuschlag für Zinsen und Lagergeld zugeschliffen wird, wobei die Ladenpreise sich bis zur neuen Ernte höchstens um 1 A für das Pfund und den Monat erhöhen können.“

### Zentralvermittlungsbüro für Obstverwertung in Stuttgart.

**Zentralvermittlungsbüro für Obstverwertung in Stuttgart.** Am 19. Juni: Äpfeln 20-32 A, Weicheln 30-35 A, Gurkenverbreiten 30-55 A, Walderdbeeren 60-70 A, Johannisbeeren 30 bis 32 A, grüne Stachelbeeren 18-22 A, Himbeeren 40 A, per Pfund. **W a r k l l a g e:** Die Zulieferung war sehr stark, besonders in Äpfeln; der Verkauf sehr flott. Große Posten Äpfeln vom Bodenseegebiet finden auf täglich abgehaltenen Märkten in den heutigen Hauptorten Abgang. Anstelle der jetzt zurücktretenden Erdbeeren kommen in den nächsten Tagen Heidelbeeren, die überall sehr reiche Erträge bringen. Weicheln in Himbeeren sind schon an Ort und Stelle zu 22 M. per Ztr. gemacht worden. Bekannte Treibhausepische zu 80 A per Pfund kommen in kleinen Packungen. — Als Seitenherbeideuchte ein Festsbacher Fächter eine Probe der ersten reifen Frühkartoffeln.

Angebote in Äpfeln und allen Beerenarten bef. Heidelbeeren und Himbeeren.

Rachfragen in allen Obstsorten, auch nach großen Mengen durch.

**Vermittlung und Auskunft kostenlos!**

Die Ernteaussichten in Lande lassen sich nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsbüro für Obstverwertung in Stuttgart noch immer nicht vollkommen übersehen. Doch ist in Weipfeld, unserer Hauptobstort, so viel festzustellen, daß die höher gelegenen Gebiete meist ganz, das Unterland, Wecker, Koms, Lauterbach usw. geringe Ernten in Aussicht haben. Birnen sind fast abgefallen, Zwetschgen gibts nur stellenweise, Kirschenlauben und Pfannsen stehen besser.

**Wienreife, 21. Juni.** Die Berbergenossenschaft Wienreife e. G. m. b. H. schließt ihre Bilanz für 1914 mit 68 663,87 A Abschlußsumme, gleichlautend in Aktien und Pfennigen ab, der Jahresertrag zählt 1835,87 A, die Geschäftsanteile 8600 A, Äpfeln 45 600 A. Die Mitgliederzahl ist 19. Die Hofsumme der Mitglieder beträgt pro 31. Dez. 1914 57 000 A und hat sich um 3000 A vermindert.



**Legte Nachrichten.**

Berlin, 21. Juni. (W.F.B. Amst.) Seine Majestät der Kaiser wohnte beim Bischofskloster dem Kampfe um die Grobellinie westlich von Lemberg bei.

Berlin, 21. Juni. (W.F.B.) Amst.) Amlich wird gemeldet: Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich vom Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer anscheinend von der „Minotaur“-Klasse an. Der Torpedo traf, seine Wirkung konnte aber von dem Unterseeboot nicht mehr beobachtet werden. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: (gez.): Behndt.

St. G. Genf, 22. Juni. (Tel.) Als deutliches Zeichen der in Frankreich wachsenden Ruhe und Nervosität wird in der Presse gemeldet, daß in der letzten Woche keine Pariser Zeitung mehr in der Schweiz eingetroffen ist, die nicht spaltenlange Uebersetzungen der Zensur aufwies. Nur das Pariser Journal ist von dem Zensur verschont geblieben, doch mahnt es die französische Bevölkerung zur Ruhe und deutet an, daß die Regierung durchgreifende Änderungen an militärischen Gebieten vorbereitet. (Südb. 3.)

Berlin, 22. Juni. (Tel.) Aus Krakau meldet der Lok.-Anz.: Russische Zeitungen berichten, daß die Militärintendantur die großen Depots in Warschau in Brand gesteckt habe, damit die dort verübten Unterschlagungen nicht erwidert würden. Großfürst Nikolajewitsch hatte eine Untersuchung der Verordnungen angeordnet. Nach Ausgabe dieses Befehls brannnt alle Depots ab. Auf Befehl des Gouverneurs sind 25 höhere Beamte verhaftet worden. In den Depots lagerten nur noch für 1 Million statt für 10 Millionen Lebensmittel. (Neues Tagbl.)

Berlin, 22. Juni. (Tel.) Aus Athen meldet der P.A.: Admiral Kerr und die übrigen Mitglieder der englischen Marinekommission verlassen mit Anfang Juli den griechischen Wirkungsbereich. Sie werden nicht zurückkehren, da der Vertrag abgeschlossen ist. (N. Tagbl.)

Bukarest, 22. Juni. (Tel.) Die rumänische Presse veröffentlicht in Speerdruck Berichten aus verschiedenen Landstädten, aus denen hervorgeht, daß der ununterbrochene

Siegeszug der österreichischen und deutschen Armeen, sowie der Einmarsch in Bessarabien nachhaltigen und großen Eindruck hervorruft. „Unseres“ schreibt, daß an die Seite der Entente zu treten, jetzt für die Balkanstaaten ein gefährliches Abenteuer geworden sei. (Südb. 3.)

Kopenhagen, 22. Juni. (Tel.) Oberst Kouffert schreibt im Veit Parfisen laut „Lokalanz.“: Die Russen erhalten täglich bedeutende Munition. Er könne zuverlässig mitteilen, daß die Munition über Archangelöf eingeführt wird. Ein Admiral, dessen Name nicht genannt wird, erklärt, in den Gewässern von Archangelöf eine große Anzahl von Minen gesehen zu haben und glaubt, daß die Minen von deutschen Dampfern ausgelegt wurden oder es habe sich ein neutrales Schiff gefunden, das die Minen an Bord nimmt. Auf diesem Schiff befinden sich einige Personen, die von den Behörden von Karol ohne Schwierigkeit als deutsche Offiziere festgestellt werden konnten. Infolge der besonderen Beschaffenheit der norwegischen Küste versuchen die Deutschen dort, förmliche Streifzüge zur See zu unternehmen. (Neues Tagbl.)

Wien, 21. Juni. (W.F.B. Amst.)

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Jolkiew, bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Syczerebach vorgeedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte wurden überall angegriffen. Bei Mikolajew und Jhdaczow hält der Feind am Injeitr. Truppen der Armee Pflauser schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Botef Floty bei Jaleczsch und im bessarabischen Grenzgebiet wieder unter schwersten Verlusten des Feindes zurück. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italien. Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadekommandanten vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festge-

nommen und sind Kriegsgefangene. Im Gebiet nordwestlich des Krn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debręziner Honvedinfanterieregts, besonders ausgezeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

Von der Kärntner Grenze griff der Gegner im Raume östlich Plöcken nie immer erfolglos an. Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. Juni wurden die Tanks- und Hafenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seesflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Berlin, 22. Juni. (Tel.) Das Erscheinen der Deutschen Tageszeitung (Hauptorgan des Bauernbundes, De. Schrift.) ist, wie der Verlag gestern Abend in einem Erklärblatt bekannt gibt, wegen eines Artikels in der gestrigen Morgenausgabe bis auf Weiteres untersagt worden. (N. Tagbl.)

Wer ein Blatt lesen will, das bei billigstem Bezugspreis allen Ansprüchen genügt, die man an eine Tageszeitung stellt, ein Blatt, das in guten Artikeln reich, kurz und populär über die politischen Ereignisse berichtet, das alle Vorgänge aus Stadt und Land mit Hilfe des Telephons, Telegaphen und eines Stabes von Mitarbeitern den Lesern vermittelt und so gerade jetzt mit allen aktuellen Nachrichten vom Kriegsschauplatz vollständig auf der Höhe ist und auch von der Großstadtspresse nicht überboten werden kann, der bestelle den

**„Gesellschafter.“**  
Mutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Vorwiegend trocken und warm mit Gewitterstößen.

Für die Scherittleitung verantwortlich: R. Tschorn - Druck u. Verlag der G. W. Jallerschen Buchdruckerei (Karl Jaller), Nagold.

**Gütlingen.**  
**Kosthaus gesucht.**  
Für ein 6 Jahre altes Mädchen wird gegen Bezahlung von Kostgeld ein Unterkommen gesucht. Anträge sind zu richten an die Ortsarmenbehörde: Vorstand Kern.

**Nagold.**  
**Petroleum**  
ist eingetroffen. Bestelltes kann abgeholt werden bei Fr. Schittenhelm.

**Zwei jüngere Holzarbeiter sucht**  
Carl Reichert, Sägewerk, Nagold.

**Gute Bücher u. Karten ins Feld.**  
Klemmings Kriegskarten je 1.-  
Kub. Orelng Die eiserne Faust 1.-  
Soen Hedls Ein Volk in Waffen 1.-

**Der deutsche Krieg**  
Politische Flugschriften herausgegeben von Ernst Jäckh.  
Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.  
Reklams Universal-Bibliothek.  
Reklams Novellen-Bibliothek.  
— Verzeichnisse kostenlos. —  
Zu beziehen durch  
G. W. Zaiser, Nagold.

**Nagold.**  
**Brot- und Mehlkarten-Abgabe**  
morgen — Mittwoch — NUR vormittags von 8 bis 12 Uhr auf dem Rathaus.  
Den 22. Juni 1915. Stadtschultheißenamt.

**Ebhausen, 22. Juni 1915.**  
**Todes-Anzeige.**  
Liederbüßl geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Enkelkind **Willy Robl,** im Alter von 2 1/2 Jahren am Montagabend 8 Uhr nach kurzem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Oberlehrer Steink, Witw., mit ihren Kindern, sowie sein im Felde stehender Vater:  
**Hans Robl, Witwer.**  
Beerdigung findet am Mittwoch, 23. Juni, mittags 2 Uhr statt.

**Gütlingen, den 19. Juni 1915.**  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, unergesslichen Mutter **Barbara Schwarz,** geb. Renz, sagen wir Allen herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Arbeiter,**  
nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung in der **Pulverfabrik Kottweil.**  
Schlafstellen sind in Kottweil zu haben.

**Rekruten-Versammlung!**  
Alle 1896 gedorene Rekruten werden auf **Mittwochabend 8 Uhr** in das Gasthaus zum „Sternen“ eingeladen.  
Mehrere Rekruten.

**Zu kaufen gesucht**  
etwa 15 Ztr. gut eingebrachtes **Esparsette- oder Kleeheu.**  
Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**Emmingen.**  
Eine mit dem 3. Kalb 30 Wochen fruchtige, starke **Schaffkuh** verkauft  
**Jakob Brenner, Gispert.**

Eine fehlerfreie, hochfruchtige, gute **Rug- und Schaffkuh** verkauft.  
Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine prima hochfruchtige **Kalbel,** sowie eine mit 4 Wochen altem Kalb, ferner ein paar starke **Läufer Schweine** steht dem Verkauf aus.  
Wer? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

**Ebhausen.**  
Einen zweirädrigen **Lannenkarren** verkauft billig  
**H. Finkenbeiner.**  
Fahrpläne zu haben bei G. W. Jaller.

Empfehle prima **Einnach-Kirschen**  
von nächster Woche ab und nehme Bestellung (Korbweiss.) recht entgegen.  
**M. Keck,**  
Obst-, Gemüse- u. Eier-Handlung, Teleph. 76.

**Heidelbeeren gesucht!**  
Wer liefert täglich einige Zentner Heidelbeeren?  
Angebote an **B. Rothengatter, Grödingen bei Durlach, Bismarckstraße 34.**

**Nagold.**  
Einfaches, etwas größeres, helzbares **Zimmer** mit etwas Büchenschrank, wird bis ausgangs September **zu mieten gesucht.**  
Daselbe soll in der Hauptsache zum Aufstellen von Möbeln dienen.  
Ausk. erteilt die Geschäftsst. d. Bl.  
Nagold.

**2 Arbeiter**  
finden sofort dauernde Beschäftigung **Lederkohlenwerk.**  
Zum sofortigen Eintritt

**Knecht,**  
der auch Landwirtschaft versteht, **gesucht.**  
**E. Stein'sche Branerei, Rottenburg.**